

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 39

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

— Ein Rohrrücklaufgeschütz aus dem XIV. Jahrhundert. Eine bisher wohl von den wenigsten Besuchern des Wiener Arsenals bemerkte, weil an unauffälliger Stelle befindliche, gegenwärtig aber um so interessantere Merkwürdigkeit ist eine aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts stammende „kleine Steinbombarde“ im Erdgeschoss des Heeresmuseums. Dieselbe ist, wie alle aus jener Zeit herührenden Geschütze, geschmiedet und sind die die Seele bildenden Stäbe der Länge nach aneinander geschmiedet, hinten aber „gestaucht“ und ist hieran die Kammer angeschweisst. Die ganze Länge beträgt „sechs Spangen“ und das Kaliber ist dem eines Vierundzwanzigpfunders gleich. Das ganze Geschütz ist von starken Eisenreifen umgeben, die aber nicht aneinander geschweisst sind, sondern einfach in heissem Zustande hinaufgeschoben zu sein scheinen. Also das erste Beispiel des modernen „Bereifens“. Die Seele ist nicht glatt, sondern zeigt gleich den ersten gezogenen Geschützen wechselnd vorstehende und vertiefe Felder. Es muss bei der übrigen sorgfältigen Bearbeitung des Geschützes angenommen werden, dass die Bohrung absichtlich auf diese Art eingerichtet wurde, wahrscheinlich für die Holzkeile, mit denen damals der Stein oder die Kugel (letztere wird schon um 1380 erwähnt) verkeilt wurde, um dadurch dem Geschoss eine Führung zu geben. Die erste Idee der Züge! Eine dritte und noch grössere Merkwürdigkeit ist die Laffete. Zwar liegt das Rohr, wie bei allen Geschützen jener Zeit in „Lad und Stiel“ lagernd, in einen massigen Block eingelassen, der rückwärts mit einem starken hebelartigen Ansatz versehen ist. Aber dieser Block ist nicht, wie es üblich war, mit vier Füssen versehen oder auf Walzen ruhend, sondern er ist auf eine Wandlaffete mit Speichenrädern gesetzt. Und diese Laffete ist den heutigen näher kommend, als es bei jenen der nächstfolgenden Jahrhunderte der Fall war. An ihrem Alter ist nach der ganzen Arbeit und der Beschaffenheit des bei Block und Laffete gleichen Holzes nicht zu zweifeln und man würde in späterer Zeit für ein bereits veraltetes Geschützrohr gewiss nicht eine Laffete ganz neuen Systems hergestellt haben. Ob sich nun der Block — also die „Oberlaffete“ beim Schuss zurückbewegte (ob er ursprünglich befestigt war oder erst später befestigt wurde, konnte nicht untersucht werden) oder nicht, so wurde jedenfalls der Rückstoss, der nicht unmittelbar auf die Räder wirkte und zudem bei dem damals verwendeten mehlartigen Pulverschwächer war, gemildert und man muss in dieser Laffete die erste, wenn auch sehr unvollkommene Idee der heutigen Rohrrücklaffete erblicken. (Militär-Zeitung.)

— Über Behandlung der Pferde. In der Behandlung der Pferde werden noch manche Missgriffe begangen, die gewöhnlich auf unzureichender Erkenntnis der Charakter-Eigentümlichkeiten dieser Tiergattung beruhen. Es ist vor Allem bei der Behandlung des Pferdes davon auszugehen, dass es im allgemeinen von Natur sanft und willig, dabei aber außerordentlich nervös und leicht aufgeregzt ist, ja, bis zu einem Grade, dass es, wenn es dem Gegenstande, der ihm begründeten oder unbegründeten Schrecken einflösst, nicht entfliehen kann, in eine Art Nervenlähmung verfällt, die es physisch unfähig macht, sich von der Stelle zu röhren. Bösartig von Natur ist selten ein Pferd; will es nicht gehorchen, ist es unlenksam und störrisch, so geschieht es meist in-

folge eines unwillkürlichen Widerstrebens, das aus einem Gefühl von Furcht entsteht. Es heisst die Natur des Pferdes erkennen, und es ganz verkehrt erziehen, wenn man bei dem geringsten Mangel an Gehorsam sogleich mit den brutalsten Mitteln, mit Stockschlägen und Peitschenhieben einschreiten wollte. Diese Gewaltmittel sollten nur für die alleräußersten Fälle augenscheinlicher Aufsässigkeit aufgespart werden. Auch dann lasse man es bei einem oder zwei Hieben bewenden, oder gebe lieber einen Klaps mit der flachen Hand und rede ein lautes und ernstes Wort, das seinen Eindruck nicht verfehlt wird. Für Strafe ist es empfindlich genug und hat dafür auch ein gutes Gedächtnis. Leute von hitzigem und aufbrausendem Temperament, die sich selbst nicht beherrschen können und die immer die Peitsche neben sich liegen haben, sind keine tauglichen Pferde-Erzieher. Die Kunst ist vielmehr, das Tier möglichst durch Güte, Freundlichkeit, Wohlwollen und unermüdliche Geduld zu erziehen. Es muss natürlich wissen, dass jeder Widerstand vergeblich und aussichtslos ist; aber eine brutale Behandlung führt nicht zum Ziel, sondern nur konsequente Ausdauer in der Anwendung ernster, aber gelinder Mittel, und ein kräftiges Wort wirkt besser als Peitschenhiebe. Die Gefühle und Regungen offenbaren sich in dem Spiel der Ohren, noch mehr aber in dem Ausdruckwechsel des Auges; die Funktion und Äusserungsfähigkeit dieser Organe sollte daher der Pferdebesitzer auf das Genaueste studieren und beobachten, um sie richtig zu deuten und daraus Schlüsse zu ziehen. — Auch möge man es dem Pferde in Bezug auf Geschirr, Arbeit und Stall so behaglich wie möglich machen und stete Aufmerksamkeit dem Zustande der Füsse zuwenden, die so leicht durch das Herumtreten in Morast und Dünger, sowie in unsauberen Ställen Schaden nehmen können. (Militär-Ztg.)

Schutz vor Regen und Erkältung!

Peröse

Wasserdrichte

Imprägnation von Blousen, Pelerinen, Kaputten etc. für Angehörige der schweiz. Armee prompt und billigst durch die Imprägnieranstalt Dr. H. Zander, Baden, Aarg.

Kein stärkeres Schwitzen. Keine Veränderung der Stoffe. Höchste Auszeichnungen. (H 3161 Q)

LONDON TEA Co. Ltd. BASEL.

Wir offeriren speciell unserm schweiz. Militär für Rekrutenschulen, Wiederholungskurse etc.

No. 1. Congou-Thee	à Fr. 2. 60
	gut reinschmeckend.
No. 2. Souchong-Thee	à Fr. 3. 40
	kräftig.
No. 3. Pekoe-Thee	à Fr. 4. —
	rein indischer Thee, sehr kräftig und gehaltvoll.

Diese Preise verstehen sich per Kilo, in beliebiger Verpackung franco geliefert. Muster von jeder Sorte stehen gratis zur Verfügung. (H 496 Q)

Benno Schwabe, Sortiments-Buchhandlung

in Basel,

empfiehlt sich bestens zur Besorgung

Militärwissenschaftlicher Werke und Zeitschriften,

— sowie aller sonstigen Litteratur. —